

HAINBERG-GYMNASIUM GÖTTINGEN

Doren Kuhlencord

Das Fach Darstellendes Spiel hat inzwischen allmählich einen festen Platz an vielen Schulen gefunden. In Niedersachsen ist es insbesondere im Kursangebot vieler gymnasialer Oberstufen enthalten. Gymnasien dürfen es inzwischen auf Antrag sogar vierstündig als mündliches Abiturfach anbieten, und wo dies der Fall ist, wird es stark angewählt.



Darin liegt eine wohl einzigartige Chance, Schülern vielfältigste Lern- und Selbstwirksamkeitserfahrungen in einem über den normalen Schulalltag weit hinausgehenden Rahmen zu ermöglichen, da dieses Fach vom Ansatz her konsequent projektorientiert arbeitet und über alle Fächergrenzen hinaus einen ganzheitlichen, ergebnisoffenen Zugang zu von den Schülern selbst gewählten Themenbereichen ermöglicht.

Schüler können sich hier in kreativer Weise sinnlich, körperlich, künstlerisch und rational analytisch mit den Themen und sich selbst auseinandersetzen. Dass die Ergeb-

nisse am Ende in einer öffentlich kommunizierbaren ästhetischen Form live vor Publikum präsentiert werden, wo sie einer direkten, spontanen Reaktion ausgesetzt sind, bietet dabei die besondere Herausforderung für die Schüler, die dabei ihre Selbstwirksamkeit erproben und wenn es gelingt, authentische gesellschaftliche Anerkennung erfahren.

Die Achtsamkeit auf sich selbst und andere zu sensibilisieren und zu aktivieren, ist in der Theaterarbeit, die stets von der wachen Interaktion und Improvisation ausgeht und lebt, eine der entscheidenden Bedingungen für das Gelingen eines Projekts. In den Kursen führen Trainings- und regelmäßige Aufwärmphasen mit gezielten spielerischen Übungen dazu, diese weiter zu entwickeln.

In diesem Rahmen bietet die Einladung der Kongressleitung einen Darstellendes-Spiel-Kurs des Hainberg-Gymnasiums kurze Szenen zu den Vortragsthemen entwickeln zu lassen, uns nun zum dritten Mal die Möglichkeit, uns mit aktuellen Bildungsthemen auseinanderzusetzen und die eigenen Bildungserfahrungen dabei kritisch zu reflektieren.

Ausgestaltung dieses Projekts innerhalb des normalen Schulalltags in einem zweistündigen Kurs mit geringen Vorkenntnissen:

Ausgehend von Selbst- und Fremdwahrnehmungs- und anderen theatralischen Körper- und Ausdrucksübungen werden zunächst die eigenen Erfahrungen der Schüler zu den jeweiligen Themen szenisch oder als Standbilder dargestellt, von der Gesamtgruppe reflektiert und diskutiert, wobei offene Fragen und Informationsbedürfnisse festgehalten werden.



Recherchen, Interviews und Lektüre von Hintergrundliteratur schließen sich an und es findet eine erneute Diskussion statt, in der die Aspekte, die thematisiert werden sollen, abgestimmt werden und ein dramaturgischer Ausgangspunkt bestimmt wird. Ausgehend von diesen Entscheidungen werden dann mit Hilfe geeigneter Improvisationstechniken spielerisch von den Schülern selbst geeignete ästhetische Ausdrucksformen für die thematischen Aspekte erprobt und zu Szenen weiter-

entwickelt, wobei einige Schüler die Rolle von Regisseuren einnehmen, beobachten, Anregungen geben und reflektieren. Diese Szenen werden dann vielfach geprobt, experimentell variiert und dabei zu einer gewissen Bühnenreife weiterentwickelt.

Da der Kurs sich erst in diesem Schuljahr neu bildet, ist ein solches Projekt nur durch eine Durchführung des Kurses an Blockwochenenden möglich und die Szenen besitzen selbstverständlich Werkstattcharakter.

